

Hier lernen Kinder mit Ästen und Steinen

Wald Seit den Sommerferien werden in Wald sieben Kinder im Wald unterrichtet. Es ist die erste Schule dieser Art im Oberland.

Annette Saloma

Der Waldboden ist feucht, vor Kurzem hat es noch heftig geregnet. Nun dringen Sonnenstrahlen zwischen den Bäumen hindurch. Auf einer baumfreien Fläche ist eine Blache gespannt, darunter sind Äste so drapiert, dass sie einen grossen Platz umrunden. Darin tummeln sich sieben Kinder zwischen vier und sieben Jahren. Gerade sind sie von einer Bachwanderung zurückgekommen. Ihre Gesichter sind geschminkt, die Füsse nackt, die Beine voller Dreck, die Haare zerzaust.

«Mir sind Häxli», ruft ein Mädchen und faucht. Lehrerin Simone Kuchler, selbst auch barfuss, hilft den Kindern, die Schuhe wieder anzuziehen.

Schule nach Lehrplan 21

Seit den Sommerferien werden hier im Wald sieben Kinder unterrichtet. Es ist die erste Waldschule im Zürcher Oberland. Die Schule ist privat, unterliegt jedoch den Vorgaben des Volksschulamts und erfüllt den Lehrplan 21. Gegründet wurde sie aus der Genossenschaft Feuervogel heraus, deren Präsident der Naturpädagoge Christoph Lang aus Wald ist. «Ich habe Pippi in den Augen, wenn ich das sehe», sagt der Mann mit den langen grauen Haaren und der markanten Brille. «Eine Waldschule war schon immer unser grosser Traum.»

Der Feuervogel unterstützte in den letzten Jahren die Realisierung von Waldspielgruppen, Waldkindergärten und Waldschulen in der ganzen Schweiz. «Weil diese Arbeit viel Zeit und Energie benötigte, musste die Verwirklichung einer eigenen Feuervogel-Waldschule warten», sagt Lang. In den letzten Jahren habe sich jedoch bei vielen Familien im Zürcher Oberland der Wunsch verstärkt, etwas Neues zu beginnen, das ihren Kindern eine freiere und na-

turgebundene Schulzeit ermögliche.

Von der definitiven Idee bis zur Bewilligung durch das Volksschulamt vergingen gerade mal vier Monate. Sie seien erstaunt gewesen, wie schnell die Behörden ihren Segen gegeben hätten.

Nun dürfen hier Kinder vom Kindergarten bis zur zweiten Klasse unterrichtet werden. Sieben Kinder sind es derzeit, doch Platz ist für mehr. «Um selbsttragend zu sein, benötigen wir mindestens 18 Kinder», erklärt Lang. Die finanzielle Lücke wird momentan noch durch andere Aktivitäten des Feuervogels geschlossen, ausserdem verzichtet die Lehrerin vorübergehend auf einen Teil ihres Lohns.

Nicht nur für Reiche

Wichtig ist dem 58-Jährigen, dass die Waldschule keine Privatschule für Reiche ist. Das Schulgeld ist einkommensabhängig, beträgt aber mindestens 500 Franken monatlich.

Selina, die in der Waldschule in der ersten Klasse ist, besuchte vorher den regulären Kindergarten. «Ich finde es draussen viel schöner», sagt die 6-Jährige. «Hier können wir mit Seilen spielen und sind in der Natur.»

Die Waldschule ist das ganze Jahr draussen, bei jedem Wetter. «Wenn es wie aus Kübeln giesst oder sehr viel Schnee liegt, können wir aber auch Ausflüge in Museen machen oder mal in ein Hallenbad gehen», sagt Lang.

Bald wird ein Lehmofen gebaut, der einerseits in der kalten Jahreszeit Wärme spenden soll, aber auch als Kochstelle dient.

Kreativität fördern

Chantal Marty ist eine der Mütter, deren zwei Kinder die Waldschule besuchen. «Ich finde es wichtig, dass sie den Umgang mit der Natur lernen», sagt sie. Die Naturverbundenheit, das Ursprüngliche, das Erleben aller vier Jahreszeiten, das würde die Kinder stärken, ist sie überzeugt.



Seit diesem Sommer besuchen sieben Kinder die Waldschule in Wald. Zum Unterricht gehört auch mal eine Bachwanderung im Wald. Gearbeitet wird unter anderem mit Schiefertafeln. Fotos: PD

«So eine Schule gibt ihnen starke Wurzeln, damit sie später einmal jedem Sturm trotzen können.»

Christoph Lang nickt. «Eine der Kompetenzen, die in der Wirtschaft gefordert werden, ist Kreativität», sagt der Naturpädagoge. «In einem natürlichen Umfeld wird dies gefördert.» In dem die Kinder den genutzten Waldplatz mitgestalteten, würden sie Eigenwirksamkeit lernen. Studien würden zeigen, dass

Kinder, die in der Natur lernten, eine hohe Sozial- sowie Problemlösungskompetenz aufwiesen.

Baumfreund für jedes Kind

Lang ist wichtig, festzuhalten, dass es nicht Schule im Wald sei, sondern eine Waldschule. Die strukturierten Lehrmittel der Regelschule unterstützen den Unterricht punktuell. Der Wald und die Natur böten einen Fülle von natürlichen Lehrmitteln.

Die Waldschule findet jeweils am Montag, Dienstag und Donnerstag von 8.40 bis 15.35 Uhr, am Mittwoch von 8.40 bis 11.15 Uhr statt. Der Freitag ist frei.

Sogenannte Baumwächter markieren den Bereich, in dem sich die Kinder frei bewegen dürfen. Sie sind mit Schnüren gekennzeichnet. Ausserdem hat jedes Kind einen Baumfreund, den es sich selbst ausgesucht hat. Etwas abseits steht das Kompost-WC, ebenfalls un-

ter einer Blache versteckt. Zum Schreiben besitzen die Kinder Schiefertafeln.

Während vier Kinder an einer Hütte aus Ästen bauen, erzählt Lehrerin Simone Kuchler den restlichen drei Kindern die Geschichte vom «Löwen, der nicht schreiben kann». Die dreifache Mutter aus Nänikon arbeitet seit dem Jahr 2004 als Primarlehrerin, das erste Mal jedoch im Wald. «Ich finde es super», sagt sie. «Es erdet einen, es «bödelet.» Ihr gehe es besser, seit sie im Wald unterrichtete. «Ich bin entspannter, ruhiger und geduldiger.»

Waldlied zum Abschluss

Bis jetzt bietet die Waldschule noch keinen Unterricht für Schüler ab der dritten Klasse an. Der Grund sind höhere Auflagen für deren Bewilligung. Doch die Verantwortlichen sind daran, dies zu ermöglichen. «Ein Schritt nach dem anderen», sagt Christoph Lang.

Gegen 15 Uhr räumen die Kinder auf und machen sich bereit für den Heimweg. Doch bevor sie sich verabschieden, klingt noch ein Lied durch den Wald. «Ich bin es Waldchind, lueg mich a. A mir häts chl Erde draa, under em Fingernagel, a de Jagge, uf em Znüni, a de Bagge – überall häts Erde draa.»

Ursprung der Waldspielgruppen

Die naturpädagogische Genossenschaft Feuervogel wurde vor 25 Jahren in Wald gegründet. Das Ziel der Genossenschaft ist, eine sinnstiftende, fortwährend wachsende und nachhaltige Beziehung von Mensch und Natur zu entwickeln. Daraus entstand vor vielen Jahren die Idee der Waldspielgruppen, die es heute schweizweit gibt. Der Feuervogel bietet zudem eine Ausbildung in Naturpädagogik an. (ahu)

Jamsession zum Saisonschluss

Fiscenthal Am Sonntag verabschiedeten sich die Badi-Betreiber Angela und Urs Gander.

Die Badi Steg ist das höchstgelegene Freibad im Kanton Zürich. Am Sonntag haben die Verantwortlichen zum Abschlussfest geladen. Rund 500 Personen haben daran teilgenommen.

Mit einer Jamsession feierten sie das Ende der diesjährigen Badesaison und verabschiedeten zudem die bisherigen Badi-Betreiber Angela und Urs Gander. Nach drei arbeitsintensiven Jahren verlassen sie die Fiscenthaler Badi. Der «Knochenjob» habe sich alleweil gelohnt, betonte Angela Gander. Die Stimmung sei stets fröhlich, und die Badi verbinde Generationen. Die Saison 2022 sei «hervorragend», aber auch anstrengend gewesen.

Stromlose Musik

Eine offizielle Verabschiedung mit Reden gab es nicht. Die Gäste verabschiedeten sich persönlich bei den beiden Betreibern. Musik gab es aber dennoch, und zwar im Rahmen der für alle öffentlichen Jamsession. Acht gestandene Männer unterhielten



Während vier Stunden wurde in der Badi Steg musiziert. Foto: Mirjam Müller

die Anwesenden mit Blues, Folk, Country, Rock 'n' Roll und Skiffle. Letzterer Musikstil stammt aus den 1950er Jahren und bedeutet «Musik ohne Strom». «Das ist vielleicht bald wieder im Kommen», sagte Jamsession-Organisator Peter Krauer mit einem Augenzwinkern.

Unter den bunt zusammengewürfelten Musikern war Blues Mauri, der noch am Sonntagmorgen seine Zusage gegeben hatte. Zusammen mit den anderen

spielte er den ganzen Nachmittag, über vier Stunden lang. Mit Gitarren, Banjo, Akkordeon, Mundharmonika, der Trommelbox Cajon, Saxofon und einer Wandergitarre begeisterten sie ihr Publikum. (jam/agy)

Wetziker Schulklasse gelingt der Volltreffer

Wetzikon Beim Knabenschiessen gestern Morgen war eine Wetziker Sekundarklasse besonders erfolgreich: Die Klasse von Philipp Zopp gewann das Klassenschiessen mit 171 Punkten. Angemeldet waren ganze drei Klassen des Schulhauses, da die Vorfreude so gross war, wie der Lehrer der Gewinnerklasse erklärt.

Niemand der Schüler oder Schülerinnen sei auch in der Freizeit am Schiessen interessiert, trotzdem hätten sich die Klassen nicht ganz unvorbereitet auf den Weg nach Zürich gemacht. Am letzten Freitag hatte Zopps Klasse ein erstes Probeshiessen absolvieren dürfen. Am Montagmorgen, kurz vor Wettkampfstart, habe man den Schützen zudem noch letzte Tipps fürs Zielen mit auf den Weg gegeben. «Viele Vorkenntnisse hatte niemand, aber in der Früh sind alle sehr motiviert erschienen. Das hat schon sehr viel ausgemacht», berichtet Zopp. Der Preis für den ersten Platz ist

ein Besuch in der Actionworld Obfelden für die ganze Klasse. Darauf freue man sich schon sehr, so Zopp. Der Klassenpreis sei allerdings nicht die einzige Freude: «Für die Schüler war die ganze Erfahrung schon Freude genug. Ich glaube, man hätte auch ohne den Sieg viele gute Erinnerungen vom Tag mitgenommen.» Ob und wie der Sieg in der Klasse gefeiert werde, habe man noch nicht diskutiert. Dazu sei man an der Chilbi nicht mehr gekommen. (liv)

ANZEIGE

Mehr Importe statt regionale Lebensmittel?



NEIN zur unnötigen Tierhaltungsinitiative tierhaltungsinitiative-nein.ch